

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold;
Für die Inserate verantwortlich:
Albert Fackel,
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog Nr. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die nebengefaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Nachricht von einer neuen Militärvorlage mit nicht unbedeutenden Mehrforderungen wird entschieden in Abrede gestellt.

Zu der morgen in Berlin zusammentretenden Konferenz für Funkentelegraphie haben 27 auswärtige Staaten ihre Teilnahme zugesagt.

Der Tarifausschuss der deutschen Buchdrucker hat gestern Abend für eine weitere fünfjährige Periode eine 10prozentige Lohnerhöhung zugestanden, während die bisherige neunstündige Arbeitszeit beibehalten bleibt und nur Sonnabends bez. am Jahrlage um eine halbe Stunde verkürzt wird.

Der christlich-soziale Parteitag in Weimar ist am Montag Abend geschlossen worden.

Die diesjährige Tagung des dänischen Reichstags ist gestern mit einer Thronrede eröffnet worden, in der der König u. a. seine Absicht bei den Souveränen verschiedener Länder Besuche zu machen, kundgibt.

Flottenfragen.

Es ist bekanntlich niemals ausgeschlossen, daß der deutsche Staatsbürger während der schönen Parlamentszeit eines Morgens zum Frühstück mit neuen Flottenforderungen überrascht wird. In der sprunghaften Art, in der bei uns Politik getrieben wird, kann man es erleben, daß heute der Herr v. Tirpitz versichert, es sei gar nicht nötig, noch neue Schiffe zu bauen und daß dann morgen bereits eine recht hübsche Forderung an den deutschen Reichstag gelangt. Nun ist bekanntlich unsere Flotte erst in der letzten Session wieder einmal auf Jahre hinaus im Prinzip festgelegt worden, aber das schließt eventuelle Nachforderungen schon im kommenden Abschnitt der Reichstagstagung absolut nicht aus. Leute, die darum wissen können, wollen ja auch schon derartige gehört haben, und bei der Bewilligungsfreudigkeit des deutschen Reichstags darf man garnicht überrascht sein, wenn Herr v. Tirpitz, oder vielmehr die Stelle, die hinter ihm steht dem englischen angeblichen Abrüstungsgedanken neue Forderungen für die Flotte entgegensetzt.

Dieser Eventualität gegenüber ist es gut, auf das neueste englische Flottenprogramm hinzuweisen. Wir meinen den Vorfall mit der „Hibernia“, dem man anscheinend in der deutschen Presse nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt

hat. Der Vorfall selbst ist bekannt. Die „Hibernia“, ein modernstes englisches Schiff, ist letzter Tage von Plymouth ausgefahren, um die neuen Geschütze zu erproben. Als Brak ist die „Hibernia“ in die Heimat zurückgekommen. Der Schiffkörper hat den Lustdruck, den die neuesten Geschütze verursachen, nicht ausgehalten. Die Panzerung wurde zerrissen, bis Deds verbogen, und eine Anzahl von Mannschaften nicht unerheblich verletzt. Das Schiff, das 30 Millionen Mark gekostet hat, muß ins Trockendock gehen, und es ist sehr fraglich, ob es in Zukunft überhaupt noch als vollwertig gelten kann. In englischen Blättern hat man diesem Vorfall beinahe als nationale Katastrophe behandelt, und man kann das begreiflich finden.

Der „Draught“-Typ, auf den sich die Engländer so unendlich viel eingebildet hatten, ist wertlos, wenn die kolossalen Schiffkörper nicht imstande sind, den Lustdruck auszuhalten, den die neuen, dem Typ angepaßten Geschütze verursachen. Mit dem Deplazement allein ist es nicht getan, die Armierung muß mit ihr gleichen Schritt halten. Ist das aber nicht möglich, dann ist alle Deplazementserhöhung umsonst. Diese Riesentolose, die nur durch die ungeheure Kraft ihrer Geschütze etwas bezwecken können, sind völlig wertlos in dem Augenblick, da sich herausstellt, daß sie mit den gleichen Geschützen armiert werden müssen, wie die kleineren und infolge dessen manövrierfähigeren Schiffe. Das ist nicht nur für die englische, sondern auch für unsere Kriegsmarine von recht wesentlicher Bedeutung.

Bei uns soll bekanntlich daran gegangen werden, Kriegsschiffe mit erhöhtem Deplazement zu bauen. Man will bis zu 18.000 Tonnen zu kommen und selbstverständlich soll die Armierung damit gleichen Schritt halten. Wenn nun der Unfall, der der „Hibernia“ passiert ist, nicht nur einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist, dann wäre es doch sehr wünschenswert, einmal die Unternehmung abzuwarten, die sich mit der Affäre beschäftigt soll. In England, dem Lande der absoluten Pressefreiheit, wird man keinesfalls davor zurückschrecken, das Untersuchungsergebnis auch bekannt zu geben, und das wäre für uns ungeheuer interessant. Warum sollen wir denn einen Leviathan nach dem anderen bauen, wenn es sich herausstellt, daß diese Kolosse das Schließen mit den dazu gehörigen Geschützen nicht aushalten? Die Schiffe kosten uns doch ein ungeheures Geld, und wir sind wahrhaftig nicht in der Lage, das Geld zum Fenster hinauszuworfen, besonders wenn, was bekanntlich nicht ausgeschlossen ist, unsere Armee wieder einmal anderswo gefordert. Nach dem Moniteur des Herrn August Scherl sollen ja bereits die entsprechenden Vorschläge gemacht sein, und wir werden uns in Wälde über diese neuen Beiträge zur Steigerung der Kriegstüchtigkeit unserer Armee freuen dürfen.

Ironie beiseite, es handelt sich hier um Milliarden, die auf dem Spiele stehen, und unter diesen Umständen darf man wohl kaum erwarten, daß unsere Marineverwaltung eine abwartende Stellung einnimmt, und einmal zuseht, ob unsere lieben Freunde jenseits des Kanals mit der „Draught“-Klasse hereingefallen sind oder nicht. Unsere besondere Liebe für Großbritannien verpflichtet uns durchaus nicht, den Vereinfach nachzumachen und loszubauen. Wären die Herren jenseits des Kanals in der angeb-

lich in Aussicht genommenen Abrüstung begriffen, dann wäre es für uns wohl an der Zeit, überhaupt mit den großen Ausbaunehmungen zu stoppen. Aber so weit sind wir leider nicht, und dem Landfrieden zu trauen, wenn England der im Spiele sind, dazu sind wir nicht natu genug.

Unsere Erwägungen aber gehen dahin, daß das deutsche Reich der Flottenkonkurrenz mit England bereits Opfer genug gebracht hat, getriebenen Vergrößerungsplänen einen gründlichen Rinsfall — und das scheint nach den vorliegenden, jammervollen Ergüssen der Londoner Presse beinahe zweifellos, dann wollen wir uns in aller Ruhe darauf besinnen, daß im russisch-japanischen Kriege nicht die Riesentolose den Ausschlag gegeben haben, sondern die kleinen gefräßigen Haie, die Torpedos. Es ist in der letzten Reichstagsession schon darüber gesprochen worden, aber bisher hat unsere Marineverwaltung die Konsequenzen daraus noch nicht gezogen. Vielleicht tut sie es, wenn England den Beweis geliefert hat, daß eine Vergrößerung des Schiffstyps technisch unfruchtbar ist. Denn, wenn schon weiter Schiffe gebaut werden müssen, dann sollen diese Schiffe wenigstens zweckmäßig sein.

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

Aue, 2. Oktober 1906.

Die Braunschweigische Frage.

Der amtliche Braunschweigische Anzeiger meldet: „Wir sind vom herzoglichen Staatsministerium angewiesen, folgendes bekannt zu geben: Die Nachrichten der Braunschweigischen Neuesten Nachrichten vom 30. v. M., daß im herzoglichen Staatsministerium ein Schreiben des Herzogs von Cumberland eingelaufen sei, das für die politische Lage bedeutsame Ausführungen des Herzogs enthalte, und daß die Wiederberufung des Landtages schon in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte, entspricht nicht den Tatsachen. Beim herzoglichen Staatsministerium ist am 29. v. M. lediglich ein an den Staatsminister Dr. v. Otto gerichtetes Schreiben des Chefs der Verwaltung des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg vom 27. vorigen Monats eingelaufen, in dem mitgeteilt wird, daß der Herzog das Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums vom 25. v. M., mit dem ihm die Resolution der Landesversammlung von demselben Tage übersendet wurde, mit Dank empfangen und zur Kenntnis genommen hat, während irgendwelche weitere Äußerungen über die politische Lage nicht darin enthalten sind. Zu der beschleunigten Wiederberufung der Landesversammlung gibt der Inhalt des Schreibens keinen Anlaß. — Die Braunschweigische Landeszeitung bezeichnet die Nachrichten über ein wichtiges Schreiben des Herzogs von Cumberland an die Regierung ebenfalls als falsch. Die Westfälische Volkszeitung in Braunschweig bringt einen Aufruf an die deutschen Fürsten und an die freien Städte, in dem sie diese auffordert,

Gefährliche Narren.

Deutsche Richter sind seit einiger Zeit von einer geradezu erstaunlichen Milde. Eine Epoche der Freisprechungen scheint angebrochen, die mit der sonstigen Praxis unserer Strafkammern auf den ersten Blick gar nicht in Einklang steht. Das Wort „Freisprechen“ läßt uns in den Zeitungen am Schluß von Gerichtsverhandlungsberichten fast täglich freudig entgegen. Wer sind diese zu beglückenden Menschen, denen es gelingt, dem düsternen Elfer des Staatsanwalts ihre Personen zu entziehen? Vielleicht Redakteure, die ihren persönlichen Vorteil hintanziehend um der Interessen der Allgemeinheit willen, wie sie sie verstanden, oder zugunsten leidender, unterdrückter Menschen, ein kühnes Wort wagten? O nein — nach der deutschen Rechtspraxis hat der Idealismus keinen Anspruch auf Schonung, und das „berechtigte Interesse“ wird nur für die allerprivatesten Angelegenheiten, den ausgesprochenen Egoismus anerkannt. Jene Glücklichen sind in der Regel Trunkenbolde, die in ihrem wackelnden Zustande harmlose Bürger mit schmerzhaften Täuschungen in fremde Wohnungen einbringen, wehrlose Kinder für ihre unglücklich machten — Strolche, die kleinen Mädchen auf Straßensitzen die Hosen abschnitten — Angestellte, die das Vertrauen ihrer Brotgeber täuschten und sich, wie jener Schmetterlingsdieb in privaten Liebhabereien am Zentrum ihrer Herren vergriß — vornehme Männer und Frauen, die in Warenhäusern wie die Raben stahlen — Betrüger, Fälscher und dergleichen mehr.

Sicherlich, sie freizusprechen, war den Richtern nicht sympathisch; diese Subjekte erfreuten sich nicht der menschlichen Teilnahme der Hüter der gesellschaftlichen Ordnung. Aber die Richter erkannten, wie es ihnen die Pflicht vorschrieb, der Wortlaut des Gesetzes, die Praxis, an die sie gebunden sind. Die Sachverständigen erklärten die Angeklagten für geisteskrank, für nicht verantwortlich für ihre Handlungswelt, für erblich be-

lastet, übermüde, unfähig, ihren krankhaften Trieben zu widerstehen, und den Richtern blieb kaum etwas anderes übrig als freizusprechen. Und was geschieht nun mit diesen Freisprochenen, die als Ehrenmänner und -frauen mit beschränkter Haftung den Gerichtssaal verlassen? Wenn sie bemittelte Verwandte haben, schicken diese sie wohl vorübergehend in eine Heilanstalt, aus der sie nach vier Wochen als angeblich gebessert nach Hause kommen, um bald danach wieder in die alten Laster zurückzufallen; in den meisten Fällen aber werden sie direkt auf die Menschheit losgelassen, denn selbst wohlhabenden Verwandten liegt es nicht an der meist „zwecklosen“ Aufwendung oft ganz erheblicher Kosten. Der „Aptomane“ wird wieder stehlen, der Jopfabsteiner wieder junge Mädchen ihres schändlichen Körpervermögens berauben, der Sammler wieder Objekte entwenden, der Alkoholist wieder Menschen tödlich angreifen oder Kinder schänden, und niemand ist imstande, sich dagegen zu wehren. Denn gesetzt, daß der Uebelthäter bei einer dieser Handlungen abgefaßt würde, wird er seine Beförderer, die verhaftenden Beamten, nur austachen und wie im Cabaret singen:

Du lieber Himmelsvater,
Erhalt die Psychiater —
Denn mir kann gar nix geschehen,
Weil ich pathologisch bin.

Es gibt bekanntlich keinen raffinierteren Menschen als den Narren, und hat so einer das Glück, offiziell dafür erklärt worden zu sein, so jauchzt er laut, denn er hat dann einen Preis, der ihm erlaubt, Gesehe, Staat, Mitmenschen zu verhöhnen, souverän wie ein Pasha zu leben, und die größten Schandtaten auszuführen, ohne daß er jemals zur Rechenschaft gezogen werden kann. Der Zehnpfeller hat das feinste Leben von der Welt — er spielt in den ersten Restaurants in der Stadt und trinkt die köstlichsten Weine, ohne einen Groschen zu bezahlen — der Radaubrunder insuliert mich auf der Straße, und ich bin wehrlos. Das ist kein Spiel der Phantasie, Fälle der Art ereignen sich alle Tage. In einem Hause, in dem ich vor Jahren wohnte, hatte der Portier die Spezialität, arme Leute, Haus-

ter und dergleichen, durchzuprügeln, und er schlug sie halbtot, und wenn man ihm an den Kragen wollte, verwies er lachend auf ein altes Gerichtsurteil, das ihn unverantwortlich erklärte. Professor Mendel hat früher in seinen Kollegen einen berühmten Typ vorgestellt, dessen Besonderheit das Brechen von Droschkentuschern war. Dieser fuhr stundenlang als Grandseigneur durch die Straßen, um schließlich in einem Hause mit zwei Ausgängen zu verschwinden, über die er ein Verzeichnis hatte. Er wurde von allen Gerichten freigesprochen und amüsierte sich königlich, wenn der Gelehrte seine Pathologie vortrug. Schlimmer die Alkoholisten, die mit vollem Bewußtsein und Absicht die betrunkenen, und dann straflos Verbrechen auszuführen, die sie schon vorher, in nüchternem Zustande, geplant haben.

Die Unruhe über Zustände dieser Art ist im Volke allgemein. Sie kehrt sich natürlich nicht gegen die Gerichtshöfe, die ihre Pflicht tun müssen, und den Gesehen gehorchen, sondern gegen Gesehe resp. Gesehmängel, die eine derartige Auflösung aller bürgerlichen Ordnung bewirken. Die Aufgabe des Staates ist es, den Bürger in seinem Frieden und seiner Arbeit zu schützen, dafür bezahlt er seine Steuern; und wenn uns dann jeder Minderwertige, der sich seiner gerichtlich festgestellten Narrheit mit größter Klarheit bewußt ist, unangefochten insultieren darf, so fühlen wir, daß unsere Rechte, für die wir bezahlten, nicht mehr genügend geschützt sind.

Der Richter, von seinem Standpunkt aus, kann garnichts in solchen Fällen tun. Es fehlt eine gesetzliche Bestimmung, die ihm ermöglicht, den Freisprochenen sogleich aus dem Gerichtssaal in eine Bewahranstalt zu schicken wo die Menschheit vor dem gefährlichen Narren sicher ist. Der Richter hat nur festzustellen, ob das Gesehe verletzt ist, und ein Unverantwortlicher kann das Gesehe nicht in strafbarer Weise verletzen. Einen Landstreicher kann der Richter der Landespolizeibehörde zur Bewahrung überweisen, einen Geisteskranken nicht, obwohl dieser für die Allgemeinheit oft viel gefährlicher ist. Wir verlangen vom Staat vor allem Schutz der allgemeinen berechtigten Interessen, und der Gefunde hat mindestens ebensolchen Anspruch auf Schutz

das begangene Unrecht gut zu machen und den Bundesratsbeschluss über die Thronfolge Braunschweigs aufzuheben.

Wird Herr Erzberger nun sprechen?

Zum Falle Erzberger wird aus Brüssel gemeldet: Der Generalsekretär der inneren Angelegenheiten des Kongostaates, Kommandant de Cuvelier, in dessen Kompetenz auch Verhaftungsgelegenheiten fallen, ermächtigt mich, die dem Hrn. Erzberger zugekommene Nachricht, daß die Kongoregierung zwei Berliner Blätter subventioniere, als völlig unwahr zu bezeichnen.

Die vom Reichsanwalt in Aussicht gestellte Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung soll jetzt in bezug auf die mittleren Beamten durchgeführt werden.

Staatsminister Dr. Graf von Hofenthal und Bergen ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Russischer Besuch bei Kaiser Wilhelm. Wie im vergangenen Jahre, so hat auch diesmal der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Rominten an den Chef der russischen Grenzgendarmarie, Oberstleutnant Wassiljewoff in Wirballen, die telegraphische Einladung zum Sonntagsgastmahl und zu dem darauffolgenden Diner ergehen lassen.

Die Kaisermanöver für 1907 finden nach den neuesten Berichten zwischen dem 13., 14. und 15. Armeekorps statt, und zwar in den Kreisen Saarb. und Zabern.

Inseland.

Italien.

Krieg zwischen Italien und Oesterreich? „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Interview mit einem Admiral der italienischen Flotte über die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich.

Amerika.

Gouverneur Taft. Daily Chronicle meldet aus Havana: Tafts Verhalten erfreut sich außerordentlicher Sympathie. Wo Taft sich zeigt, wird ihm zugerufen: „Hoch der Gouverneur!“

China.

Neue Unruhen. Die Kön. Volksztg. veröffentlicht briefliche Mitteilungen aus Südschantung, in denen versichert wird, daß in China eine schwere Katastrophe bevorstehe.

vor dem gefährlichen Narren wie der Arbeitswille vor den Streikenden. Dieser Schutz muß prophylaktisch sein, wo die Rechtsverletzung in so hohem Grade wahrscheinlich ist.

Die unentbehrlichen Bewehrungsstätten für gefährliche Narren sollen ein Selbstschutz der Gesellschaft sein; vor allem aber muß den Gerichtlichsten das Recht gegeben werden, in allen Fällen gemeinschaftlicher Unverantwortlichkeit auf sofortige Ueberweisung des Delinquenten an die Landespolizeibehörde zur Unterbringung in Bewahrungsstätten auch im Falle der Freisprechung zu erkennen.

Wirren von 1900 dürften gegen die bevorstehenden Unruhen ein Kinderpiel sein. Im Volke herrsche eine eigenartige Unruhe. In Schantung hat eine regelrechte Art der Rebellion eingesetzt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der diesjährige Oktober

ist reich an wichtigen Fest- und Gedenktagen. Am 10. Oktober begeht Königin Charlotte von Württemberg ihren 42. Geburtstag und Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe seinen 80. Geburtstag.

Vom königlichen Hofe. Der König weilte am Sonntag mit seinen Kindern im Jagdschloß Grillenburg, wo nachmittags Familienafel mit Suten stattfand, an der auch der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde teilnahmen.

In der Vertreterversammlung des sächsischen Lehrer-Vereins, die am Sonntag in Mittweida tagte und von über 300 Lehrern aus allen Teilen Sachsens besucht war, begründete u. A. Oberlehrer Leuschke-Dresden folgende Eingabe an die evangelisch-lutherische Landesynode zugrunde liegt:

- 1. Die vaterländische Lehrerschaft erwartet, daß die s. evangelisch-lutherische Landesynode ihre Zustimmung erteilen werde a) zur vollständigen Durchführung der sachmännlichen Schulaufsicht, das ist zur vollständigen Beseitigung der geistlichen Lokalinspektion in den sächsischen Volksschulen, und zur Beseitigung der geistlichen Aufsicht des Religionsunterrichts; b) zur Einführung einer Schulbibel.

Die Hafenjagd hat gestern ihren Anfang genommen. Die idyllische Ruhe der großen Hafenfamilie ist damit zu Ende, die Zeit des Schreckens für Has und Häslein beginnt.

Devisen i. G. 1. Okt. Brand im Kaufhaus. Sonnabend vormittag in der 9. Stunde brach im Kaufhaus Schocken durch die Zentralheizungsanlage in einem Kellergefchoßraum ein Brand aus, der leicht das ganze Warenhaus hätte vernichten können.

i. Oberlungwitz, 1. Okt. Flüchtiger geworden mit 6100 Mark der Kasse des hiesigen Elektrizitätswerkes ist der Beamte Bessefen, Beckmann; da beobachtet wurde, das Beckmann in der Richtung nach Leipzig abfuhr, dürfte die Annahme, daß der ungetreue Beamte ein überseeisches Ziel erreichen will, wohl richtig sein.

i. Thalheim, 1. Oktober. Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag fiel die mit Entvorräten vollgefüllte Scheune des Gutsbesizers Reuther hier dem Feuer zum Opfer. Leider verbreiteten sich die Flammen so rasch, daß nichts gerettet werden konnte und somit außer der reichen Ernte auch sämtliches Heu, Stroh, sowie mehrere landwirtschaftliche Geräte verbrannten.

Muerbach i. B., 1. Okt. 50 jähriges Jubiläum. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde im Reunungshause Rebesgrün nahe dem oberen Bahnhofs das 50jährige Bestehen der Anstalt durch einen Festakt mit anschließendem Kinderfest begangen.

Bad Elster, 1. Okt. Saison-Schluss. Mit dem gestrigen Tage hat die diesjährige Saison, welche allgemein befriedigte, ihren Abschluss gefunden. Am Donnerstagabend fand das letzte Konzert im Königl. Kurhause, am Freitag morgen das Abschiedskonzert von der Kurkapelle auf dem Babeplatz statt.

8 Klauen, 1. Okt. Tödlicher Unglücksfall. Auf dem Besitztum des Barons von Herzberg, wo der hiesige Hauslehrer Dr. phil. Wittig angestellt war und dieses Amt am Sonntag verlassen wollte, um in Zwida seiner Militärpflicht zu genügen, ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall.

Glashütte, 1. Okt. Der Königsbesuch, der hier Sonntag, den 7. Oktober zum 400jährigen Stadtjubiläum angefangen war, kann an diesem Tage nicht stattfinden. Er ist aber nunmehr für Mittwoch, den 10. Oktober festgesetzt.

Mittelbach, 1. Okt. In Südwesafrika gestorben. Wie dem hiesigen Gemeindevorstand vom Oberkommando der Schutztruppe telegraphisch mitgeteilt wurde, ist der Gefreite Bruno Reumann aus Mittelbach in Überbucht am 24. September gestorben.

Zschoppau, 1. Okt. Bürgermeisterwahl. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der städtischen Kollegien hier wurde Herr Stadtrat Schneider aus Crimmitschau einstimmig zum Bürgermeister von Zschoppau gewählt.

Penig, 1. Okt. Aufhebung der städtischen Biersteuer. In Verfolg eines vom Gastwirts-Verein Penig und Umgegend an die städtischen Kollegien eingereichten Gesuches um Aufhebung der Biersteuer beschloß die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mit großer Majorität, das Gesuch dem Rate zur Annahme zu empfehlen.

Freiberg, 1. Okt. Tödlicher Unfall. Bei dem gestrigen Scheibenschleßen der Schützengesellschaft zu Mittelsalza wurde ein 10jähriger Knabe von einem Schützen erschossen.

Borna, 1. Oktober. Die Influenza, unter der in diesem Jahre die Pferde des hier garnisonierenden Karabinier-Regiments zu leiden haben, will nicht weichen, denn nachdem sie unter den Pferden der 4. Eskadron erloschen, ist sie unter denen der 3. Eskadron festgestellt worden.

Leipzig, 1. Oktober. Eine Lanze für den Biergenuss. In der letzten Zeit hat zur Freude der Abstinenzler in Folge der Bierversteuerung der Genuss alkoholischer Getränke sehr zugenommen. Ob sie den Konsumenten aber so gut wie das bisher genossene Bier bekommen sind, muß nach einem Gutachten der „Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig“ zweifelhaft sein.

Zittau, 1. Okt. Der Löwe ist los. Am Sonntag stürzte hier in der Nachmittagsvorstellung von Dompteur Charles' Zoologischen Zirkus ein Besucher hinterläs von der Galerie. Ein neben dem Manne stehendes kleines Mädchen sah diesen abstürzen und rief infolgedessen einen lauten Schrei aus.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 2. Oktober: 1888 Vermählung Marie Josefa, Prinzessin von Sachsen mit Otto, Erzherzog von Oesterreich. 1870 Ausfall von Mey zurückgeschlagen.

Witterungsverlauf in Sachsen am 30. September 1906. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Table with 5 columns: Station, Seehöhe, Temperatur (Max, Min), Wind, Niederschlag. Rows include Dresden, Leipzig, Zschopau, Bauen, Zittau, Chemnitz, Freiberg, Schneeberg, Elster, Altenberg, Reichenheim, Zschützensberg.

Am 1. Oktober heiterte das Wetter nach einer außergewöhnlich starken Nebelbildung, wobei es noch zu leichten Niederschlägen kam, auf. Die Temperatur war stark über hoch.

Wiedung vom Zschützensberg: Blendender Sonnenuntergang, Abendrot. Mitter Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange.

Wetterhäuschen der Königl. Albert-Veide. Heute früh 7 Uhr: Barometer 738, Temperatur + 70. Feuchtigkeitsgrad 27. Windrichtung SO.

Wettervorhersage für den 3. Oktober. Mäßige westliche Winde. Zunehmende Bewölkung. Vorübergehend Niederschläge. Nacht wärmer, tagsüber kühler als am Vortage.

Rue, den 2. Oktober 1906.

Personalnotiz von der Königl. Gewerbeinspektion. Das Ministerium des Innern hat vom 1. d. Mts. ab Herrn Dipl.-Ingenieur Alfred Hansen aus Dresden als zweiten Assistenten bei der hiesigen Königl. Gewerbeinspektion angestellt.

Konzert der Stadtkapelle. Auf das heute abend 8 Uhr 30 Minuten im Stadtpark stattfindende Extra-Konzert der Stadtkapelle sei ganz besonders aufmerksam gemacht.

Der Bericht über die Feuerwehrlage, auf den wir gestern schon hinwiesen, befindet sich in der Beilage.

Bauten, 2. Oktober.

Der hiesige Turnverein hatte für Sonntag früh 7 Uhr einen Wettlauf für seine Mitglieder und Jünglinge veranstaltet. Angenommen war eine Strecke von 2 Kilometern, und zwar vom Gasthof zum Löwen bis ca. 50 Meter hinter dem hiesigen Restaurant in Neuweil. Es hinterlegten diese Strecke von den Mitgliedern: Paul Espig in 9 Minuten, Josef Teumer in 9 Min., Emil Tümpel in 9 1/2 Min., Willy Mann kam in 9 1/2 Minuten, Max Friedrich in 10 Min., Max Freyhahn 10 Min. Walter Jang in 10 Min. Von den Jünglingen: Bertram Luft in 8 1/2 Min., Konstantin Friedrich in 9 1/2 Min., Paul Kler in 10 Min., Hugo Wagner in 10 Min., Adolf Wobal in 11 Min. und Paul Flemming in 11 1/2 Min. Ein Wettläufer kam außer Frage, weil er unterwegs abgegangen und die Strecke nicht vollständig gelaufen war. Die Abfassung der einzelnen Wettläufer erfolgte in Zeiträumen von zwei zu zwei Minuten. Die Kontrolle wurde durch die übrigen Mitglieder ausgeübt. Abends vereinigte sich der Turnverein zu einem fröhlichen Rekrutenabschiedsball im Fischers Gasthaus. Eine veranstaltete Sammlung für die Unterstützungskasse ergab einen ansehnlichen Betrag.

Jhsorlau, den 2. Oktober.

Turnplatzweih. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein die Weihe seines neu errichteten Turnplatzes. Nach dem Begrüßungslied: „Gott grüße Dich“ begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf den König. Darauf hielt der Vorsitzende eine ergreifende und zu Herzen gehende Rede und weihte den Platz zu einer Pflanzstätte frischer, kräftiger, turnerischer Arbeit, zu Ruh und Frommen des Vereins, zum Segen der Gemeinde, des Vaterlandes und der deutschen Turnerschaft. Nach dem Gesänge des Weheliedes vom Gesangsverein „Concordia“ erfolgte die Uebergabe des Platzes. Darauf folgte das Schauturnen. Unter der bewährten Leitung des Turnwarts, Herrn Max Banlo wurden vorzügliche Freiübungen (Santelübung mit Gruppenstellungen) und Reigen vorgeführt. Ebenso wohlgeleitungen geschah der Reigen der Jünglinge unter Leitung des Bizehnrwarts, Herrn Emil Meier. Allgemeine Gerüstübungen schlossen das Schauturnen. Das Fest war von vielen auswärtigen Turnabteilungen besucht. Abends fand in Schmidts Gasthof ein Ball statt, welcher die Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden belustigte. Möge diese Weihe ein neuer Ansporn sein zum wackeren Weiterarbeiten in der edlen Turnerei. Möge der Verein stets eingedenk sein des Wortes:

Treu im Geiste Vater Jahn,
Ziehst Turner eure Bahn,
Gut Heil!

Albernau, 2. Oktober.

Das Kirchweihfest hat einen großen Besuch fremder Teilnehmer gehabt. Trotz des Regenwetters am Sonntag kamen noch von den umliegenden Ortsteilen zahlreiche Kirchengäste herbei. Wieder in Betrieb. Seit 14 Tagen wird das abgebrannte Wildsche Gasthaus, das durch einen praktisch eingerichteten Neubau ersetzt wurde, wieder bewirtschaftet.

Vodau, 2. Oktober.

Kartoffelernte. Am Montag und gestern konnte man bei der günstigen Witterung die Kartoffelernte in vollem Gange sehen. Die Kartoffeln sind aber zum Teil recht klein ausgefallen, und wäre die schlechte Witterung so weiter gegangen, so konnte die Ernte recht unglücklich ausfallen.

Scheues Pferd. Gestern vormittag scheute das Pferd eines Fleischwursters aus Lauter auf der Straße nach Vodau und ging mit dem Wagen durch. Das scheue Tier raste den steilen Spandenberg herab. Bei einer Biegung prallte der Wagen an einen Steinpfeiler, wodurch er zertrümmert wurde und das Pferd zum Stürzen kam, das mehrere Verletzungen dadurch davontrug. Der Besizer rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen, jedoch er mit dem Schrecken und den Unkosten davonkam.

Unser diesjähriges Kirchweihfest wird am 4. und 5. November gefeiert.

Gastpredigt. Kommenden Sonntag findet in unserer Kirche die dritte und letzte Gastpredigt statt. Hauptsächlich bekommt unsere Gemeinde recht bald einen neuen Pfarrer, damit der velleitliche Wunsch in Erfüllung geht.

Schneeberg, 2. Oktober.

In eine Lohnbewegung eintreten wollen in nächster Zeit die Handmaschinensticker im hiesigen Bezirk. Die wichtigsten Forderungen, die gestellt werden sollen, sind: Festsetzung eines Minimaltarifs für alle Artikel und Rapporte, Festsetzung eines Minimallohnentarifs für Benutzung der Häbelmaschinen, Niederlegung der Garne zum Selbstkostenpreis und freie Beleuchtung. Die üblichen Löhne der Firma Schindler hier haben bei Aufstellung des Tarifs als Grundlage gedient.

Schwarzberg, 2. Oktober.

Veisensund. Die Leiche des am Dienstag ertrunkenen Kaufmannsgehilfen Steude in Wildena wurde am Donnerstag nachmittag am Rechen des Deimerichs Betreibsgrabens hier gefunden.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Aus dem österreichischen Generalstab.

Wien, 2. Okt. (Privattelegramm.) In militärischen Kreisen tritt mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Generalstabschef Graf Beck in nächster Zeit zurücktreten will und durch den Kriegsminister Pitreich ersetzt werden würde. Als Nachfolger Pitreichs sei der Landesverteidigungsminister Schönau auszuwählen. Andere Meldungen gehen dahin, daß nach Eintritt Beck's die Stelle des Generalstabschefs nicht besetzt werden soll, sondern daß der derzeitige Stabschef Pitreich, provisorisch mit der Leitung des Generalstabes betraut werden würde.

Die Lage auf Cuba.

Havanna, 2. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die diesjährige Eröffnung der Universität Havanna gestaltete sich zu einer Kundgebung für die provisorische Regierung. Staatliche Last führte dabei in einer längeren Ansprache aus, daß die Intervention nur unternommen worden sei, um Cuba zu helfen. Möchte im Namen des Präsidenten Roosevelt Havanna versichern, daß seine Anwesenheit auf Cuba lediglich bezweckt, das Land wieder auf den Weg zum Wohlstand und zum Fortschritt zu bringen. Mit Stolz würde es dann auf die Vereinigten Staaten hinweisen können, nicht als ein Volk von Ausbeutern, sondern als ein Volk, das bereit ist, Gut und Blut zu opfern, um der Herrschaft des Fortschrittes in der ganzen Welt die Wege zu ebnen.

Der Eisenbahnraub vom Tage.

Essen-Ruhr, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Auf dem Bahnhof Denne fuhr der Güterzug in ein mit einem anderen

Zuge besetztes Gleis. Infolge des starken Anpralls entgleisten 5 Wagen, die stark beschädigt wurden. Ein Beamter wurde verletzt.

Wenn die Elemente hassen...

Offenbach, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Das Dampfagewerk von Reiser brannte zum größten Teile nieder.

Danzig, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Infolge Brandstiftung brannte der ganze Bestig Inkertrüge des Gutsbesizers Schulz in der Danziger Regierung nieder. Außer der gesamten Ernte und dem Inventar sind 29 Pferde, 40 Schweine und alles Geflügel verbrannt.

Die marokkanische Frage.

Tanger, 2. Oktober. (Meldung der Agence Havre.) Der amerikanische Gesandte Dumergue, der, wie erst jetzt hier amtlich gemeldet wird, am Donnerstag, den 17. September, in Tanger eingetroffen ist, ist dort unter dem Aufgebot zahlreicher Truppen empfangen worden. Zur Begrüßung hatten sich sämtliche Europäer eingefunden.

Kongressreden.

Berlin, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Stadt gab gestern abend den Mitgliedern der International-Law-Association, die heute ihren Kongress beginnt, einen Empfang im Rathaus, zu dem auch die Spitzen der Behörden erschienen waren. Während der Tafel wurden Trinksprüche zwischen der Association und der Stadt Berlin gewechselt.

Abtuz in den Bergen.

Meran, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Auf dem Fingert führte der 23jährige Student Edmund Lachmann aus Hamburg ab. Eine Expedition zur Bergung der Leiche ist bereits abgegangen.

Von der päpstlichen Leibgarde.

Rom, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Biancini, der Generalstabschef des päpstlichen Heeres, ist im Alter von 80 Jahren in Spoleto gestorben.

Nachklänge zur Katastrophe in Triso.

New York, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Der deutsch-amerikanische Verband des Staates Kalifornien beschloß, die deutsche Regierung aufzufordern, die deutschen Feuerversicherungs-gesellschaften, die die Haftarbeit in San Francisco ablehnten, zur Zahlung zu zwingen. Abschriften des Beschlusses sollen dem deutschen Kaiser, den deutschen Behörden und den deutschen Zeitungen ungesandt werden.

Die Ziege als Mörderin.

Merne i. W., 2. Oktober. (Privattelegramm.) Der 8jährige Sohn eines Bergmanns, der auf dem Bahndamme des Gleises der Ziege „Amalia“ eine Ziege hütete, wurde beim Veranlassen einer Lokomotive von der scheinbar wilden Ziege auf die Schienen gerissen und sofort getötet.

Klagen der Mohammedaner.

Simsah, 2. Oktober. (Meldung des Reuters-Büros.) Eine Abordnung von Mohammedanern, die Vertreter von 62 Millionen der Bevölkerung, hat dem Vizekönig eine Adresse überreicht, in der die Mohammedaner gerichten Anteil an jeder etwa geplanten Änderung an dem Willen des Volkes von der Regierung des Landes verlangen und sich darüber beklagten, daß sie in der Frage der Landesregierung ganz außer Acht gelassen würden. Der Vizekönig, der Earl of Minto hat darauf erwidert, daß die englischen Gerichte eine billige Behandlung gewährleisten. Was die behauptete Unruhe unter der Bevölkerung angeht, so sei sie nicht auf Unzufriedenheit mit einer schlechten Regierung zurückzuführen, sondern sie sei das Ergebnis der Unruhe der Bildung unter der britischen Herrschaft. Diese Bildung würde auch in Zukunft weiter fortwähren. Aber das Wohl des Landes beruhe auf eine sorgfältige Verwaltung und wir glauben nicht, daß die Einführung der ganzen politischen Maschinerie des Westens bei den Traditionen des Orients ihm zum Nutzen dienen würde.

Das Gordon-Bennet-Rennen in den Wüsten.

Paris, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Ballonist Jonck, der an der Gordon-Bennet-Konkurrenz teilgenommen hat, ist in Bretigny gelandet.

Paris, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Gordon-Bennet-Konkurrenz legte der von Lam gesteuerte amerikanische Ballon „United States“.

Wieder ein Freijäger.

Breslau, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Redakteur Rudloff von der sozialdemokratischen Volkswacht wegen Beleidigung der Richter des Glogauer Landgerichts zu 3 Monaten Gefängnis.

Bergarbeiterausstand in England in Sicht.

London, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) 10000 Bergleute der Kohlenbergwerke in Rhondda valleys in Süd Wales erklärten, daß sie am 31. Oktober die Arbeit niederlegen würden, wenn nicht die ungefähre 1000 fehlenden nicht organisierten Arbeiter dem Bergarbeiterverband beitreten.

Der übliche Mord im Ruhrrevier.

Mühlheim-Styrum, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Ein zum Besuche seiner Eltern hier weilender Bergmann, namens Doll wurde erschossen aufgefunden. Von dem Täter hat man keine Spur.

Schlingenteiben.

Eisenach, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Aus politischen Gründen wurde der Eisenacher Schlingengesellschaft die Abhaltung des Schlingenfestes verboten.

Ein französischer Schwarzseher.

Paris, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Die Abtre Parole veröffentlicht einen Artikel Drumonts, betitelt „Groß-Deutschland“, in dem sie die Befürchtung ausdrückt, daß infolge des Ablebens des Sultans Komplikationen entstehen könnten. Drumont weist darauf hin, daß, wenn der deutsche Kaiser in seiner energischen Weise einschreiten würde, ein Konflikt entstehen müßte. Rußland werde augenblicklich nicht in Betracht kommen, so bleibe nur England zum Eingreifen übrig. Da England aber nicht genügend Landtruppen besäße, müßte es sich an Frankreich wenden, um dessen Truppen zur Unterstützung zu erhalten. Unter diesen Umständen werde der Konflikt in den Bogenen zum Austrag kommen.

Tod eines Diplomaten.

Rom, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Der Marquis Conticestea, der Itallen auf der Algerias-Konferenz vertreten hat, ist gestern gestorben.

Die Braunschweigische Frage.

Braunschweig, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Wie das Braunschweigische Staatsministerium mitteilen läßt, liegt für eine sofortige Einberufung des Braunschweigischen Landtages kein Anlaß vor.

Aus Rußlands schweren Tagen.

Petersburg, 2. Oktober. (Privattelegramm.) In dem dem Jaren nahestehenden Kreisen verlautet, daß die Rückkehr der Jarenfamilie Ende dieser Woche erfolgen werde (?). Der Zar befände sich bei voller Gesundheit und in guter Stimmung (!) Die Reise nach dem Ausland werde nicht ausgeführt.

Nowal, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Vorhitz des Gouverneurs soll eine Kommission zusammentreten, um die Einführung der Semstwo-Verwaltung in Estland sowie über Maßnahmen zur Hebung der Lage des Bauernstandes und die Reform des Gemeinwesenens zu beraten.

Petersburg, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Wiltie wird morgen nach Rußland zurückkehren. Alle Bahnverwaltungen erhielten Befehl, die nötigen Sicherheitsmaßregeln zu seinem Schutze zu treffen. Wiltie wird sich von Petersburg aus zum Kurgebrauch nach einem taufasslichen Badeort begeben.

Petersburg, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Infolge eines Befehles des Palastkommandanten Debulin, bei dem dieser einen Postbeamten als unzuverlässig bezeichnete, ordnete der Großfürst Nicolausjewitsch an, daß sämtliche Postbediensteten zu entlassen und die Leibgarde zu kastrieren sei.

Standesamtliche Nachrichten.

Misc.

Vom 16.—30. September 1906.

33 Geburten, 17 männliche, 16 weibliche. — Dem Steinarbeiter Ernst Johann Gerbalsch 1 S. — Dem Metallwarenfabrikarbeiter Anton Walter Frank 1 S. — Dem Steinmetz Paul Max Kopp 1 S. — Dem Argentanfabrikarbeiter Emil Clemens Bodmann 1 S. — Dem Schauheller Ernst Hermann Schellig 1 S. — Dem Maschinenflicker Karl Christian Georgi 1 S. — Dem Maschinenfabrikarbeiter Otto Franz Koch 1 S. — Dem Maschinenflicker Paul Max Bogen 1 S. — Dem Fabrikflicker Hermann Albin Wögel 1 S. — Dem Maschinenflicker Paul Robert Süh 1 S. — Dem Schuhmachermeister Ernst Adolf Seidel 1 S. — Dem Schlosser Ernst Friedrich Sauerstein 1 S. — Dem Geschäftsführer Karl Paul Friedel 1 S. — Dem Henschelmeister Wilhelm Veibel 1 S. — Dem Ingenieur Ernst Alfred Hoffmann 1 S. — Dem Kontorist Paul Oskar Reuther 1 S. — Der Plätterin Helene Emilie Gräßler 1 S. — Dem Metallgießer Ernst Hermann Welf 1 S. — Dem Handelsmann Christian Friedrich Salzer 1 S. — Dem Kaufmann Johann Robert Höpfer 1 S. — Dem Metallwarenfabrikarbeiter Johann Gerlein 1 S. — Dem Sattlermeister Paul Arthur Glöckner 1 S. — Dem Wäschereibesitzer Bernhard Louis Weidauer 1 S. — Der Weiswarenbesitzer Paula Elsa Rudolf 1 S. — Dem Klempner Otto Hermann Frank 1 S. — Dem Klempner Karl Hermann Trepte 1 S. — Dem Kupferer Max Emil Süh 1 S. — Dem Geschäftsführender Ernst Emil Leibiger 1 S. — Dem Stuhlbaner Paul Otto Böbler 1 S. — Dem Kontorist Franz Bernhard Schäblich 1 S. — Dem Tischler Peter Reger 1 S. — Dem Expedient Bernhard Paul Schirler 1 S. — Dem Eisenflicker Hermann Max Stoype 1 S. — 6 Aufgebote. Der Kaufmann Martin Johannes Enke mit der Hausdchter Luise Maria Anna Martin. — Der Maschinenmeister Johann Georg Ludwig Probst mit der Plätterin Anna Paula Schmiedgen. — Der Maschinenfabrikarbeiter Alois Braunfels mit der Weiswarenbesitzerin Anna Minna Jostsch. — Der Ingenieur Friedrich Albert Scheller mit der Hausdchter Frieda Elisabeth Häbel. — Der Kaufmann Karl Louis Richard Wödel mit der Hausdchter Anna Martha Windisch. — Der Postbote Heinrich Otto Schmidt mit der Hausdchter Anna Elsa Matthes.

7 Eheschließungen. Der Maschinenflicker Ernst Ewald Sadaba mit Theresia Vial. — Der Denscher Emil Louis Schirmer mit Minna Emilie Reich. — Der Former Franz Josef Koller mit Anna Martha Lautner. — Der Porzellanwaler Richard Otto Werner mit Anna Frieda Häbel. — Der Handarbeiter Max Louis Weber mit Helene Hulda Thiele. — Der Schlosser Paul Ernst Freisch mit Klara Olga Enghardt. — Der Argentanarbeiter Gustav Emil Weigel mit Emilie Wilh. Luise Dammann.

12 Sterbefälle, 7 männliche, 5 weibliche. Emil Kurt Weisfogel, 1 M. 15 J. alt. — Karl Gotthold Schneider, 21 J. alt. — Gertrud Bieweg, 9 J. alt. — Max Albert Karlsruh, 3 M. 11 J. alt. — Eisenflicker Robert Georg Rent, 62 J. 6 M. 16 J. alt. — Rudolf Max Wehler, 3 M. 1 J. alt. — Maschinenfabrikarbeiterchefrau Emilie Anna Weisfogel geb. Riedel, 44 J. 10 M. 9 J. alt. — Johanne Liddy Schönfeld, 1 J. 2 M. 8 J. alt. — Hans Paul Wögel, 10 J. alt. — Elsa Klara Meier, 11 M. 3 J. alt. — Student Nikolaus Henry Colby, 21 J. 9 M. 12 J. alt. — Fabrikarbeiterchefrau Christiane Wilhelmine Konhardt geb. Reinel, 81 J. 7 M. 29 J. alt.

Vodau.

Vom 16.—30. September 1906.

Geburten: Bodmann, G. W., Fabrikarbeiter, 1 S. — Hermann, W. D., Fabrikarbeiter, 1 S. — 2 uneheliche Mädchen. Eheschließung: Weigel, Hermann Richard, Werkzeugschlosser in Auerhammer mit Hedwig Emilie Hermann in Vodau. Sterbefälle: Helbig, Karl Eduard, pens. Bahnwärter, 65 J. 9 M. alt.

Fremdenliste der Auer Hotels u. Gasthöfe vom 1. Oktober.

Hotel Blauer Engel. S. Helfer, Kaufmann, Bingen V. Ehrlich, Kaufmann, Leipzig P. Hoffmann, Kaufm., Althausen D. Donath, Hoboist, Straßburg Herm. Scholz, Kaufmann, Dresden Ed. Kadewicz, Kaufmann, Leipzig Alfred Paschke, Kaufmann, Chemnitz Ph. Reinhard, Kaufmann, Hamburg Carl Reuß, Kaufmann, Luz Carl Henze, Kaufmann, Chemnitz Otto Schneider, Kaufm., Chemnitz Bruno Demme und Frau, Variete- Unternehmer, Chemnitz Ella Kietzka, Krüstin, Chemnitz Gertrud Zimmermann, Krüstin, Chemnitz Max Lange und Frau, Krüstin, Chemnitz	Emil Müller, Sanger, Chemnitz Paul Meinin, Musiklehrer, Chemnitz Hotel Burg Wettin. Max Zimmer, Kaufmann, Schopau Grotzer, Kaufmann, Leipzig M. Grotzsch, General-Agent, Leipzig Hans Schwabe, Kaufm., Schöneck Karl Gieh, Kaufmann, Leipzig Fritz Heimberg, Ingen., Dresden Walter Demier, Kaufm., Leipzig J. Sevin, Kaufmann, Leipzig Fritz Neumann, Kaufmann, Naumburg G. Jädel, Kaufmann, Danyig R. Hied, Kaufmann, Chemnitz Deutscher Hof. Paul Groß, Kaufmann, Leipzig Paul Schmidt, Krüstl, Leipzig H. Zimmermann, Kaufm., Dresden
---	--

Bereinskalender.

Dienstag, den 2. Oktober 1906.

Gesangsverein „Frohsinn“. Übungsstunde im Restaurant „Reichshalle“.
Stenographenverein Gabelsberger, Aue, Wettiner Hof.
Sänger-Abteilung des Allgemeinen Turnvereins, Übungsstunde im Bürgergarten.

Naether's Volks-Kinderstühle mit Klapptisch, praktisch, sehr zu empfehlen, von Mk. 1.90 an.
 Reform-Kinderstühle zum Umklappen und Fahren, von Mk. 6.— an.
 Normal-Schreibpulte für Kinder u. Erwachsene, verstellbar für jedes Alter, nußbaum lackiert Mk. 20.—

Carl Schmalfuss, Aue
 Markt 7

Bernhard Lang, Aue Bahnhofstr. 8
 Erstgrösstes
Seifen-, Parfümerie- u. Kerzen-Geschäft
 am Platze.
 Eignes Engross-Lager in
 Pass-Seifen Cosmosseifen
 Kernseifen Lilienmilchseifen
 Seifenpulver u. s. w.
 Fortwährend Eingang von
 feinsten Toilettenseifen.
 Ganz gewaltige Einkäufe ermöglichen mir den
billigen Verkauf: 2 Stück 10 Pfg.-Seife 15 Pfg.
 3 Stück 25 Pfg.-Seife 50 Pfg.
 Bernhard Lang, Auer Seifengeschäft.

Wilhelm Köhler, Aue i. Erzg.
 Wettiner Strasse 36.
Manufaktur- und Modewaren-Geschäft.
 Fortwährender Eingang von Neuheiten
 in **Blousen** und **Kleiderstoffen** in hocheleganten Farben und
 Qualitäten unter Garantie.
 Spezialität: **Weinrot, Blaugrün etc.**
 Fertige Unterröcke u. Blousen.
Herrenwäsche, Hosenträger, Kravatten und Handschuhe.
Wäsche und Bettfedern.
 Bitte die Schaufenster beachten zu wollen.

Hotel Stadtpark, Aue.
 Heute zum 3. Kirnmesfeiertag
Grosses Familien-Konzert
 mit darauffolgendem Ball
 gespielt von der Auer Stadtkapelle.
Neue Walzer.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Dierzu ladet freundlichst ein
 Erdmann Lorenz und E. Sättler.

Richard Seidel, Aue
 Carolastrasse 3
 empfiehlt:
**wasserdichte Paletots, Mäntel,
 Peterinen, Stoffe etc.**
 für Damen u. Herren.

Kinderkleider * Kindermäntel
 Hüben, Mützen, Hüte, Mütze, Boas.
 Ferner empfehle ich meine
 Spezial-Abteilung in **Handarbeiten.**
Gustav Hergert, J. G. Rosberger Nachf.
 Telephon 155 Markt **AUE** Marktgrässchen Telephon 155

Diese Woche
Passau und der Bayerische Wald.
Kaiser-Panorama
 Prämiiert: Leipzig 1904. Prämiiert: Leipzig 1904.
Photographie
A. Uhlig, Aue i. Erzgeb.
 Fernspr. 215. Bahnhofstr. 11. Fernspr. 215.
Atelier für moderne Photographie
 Billigste Preise.
 Aufnahmezeit: Sonntags bis nachmittags 5 Uhr,
 Wochentags bis abends 8 Uhr.

Für
Hausfrauen u. Brautleute
 wichtig:
Qualitäts-Emaille-Geschirre
 in grosser Auswahl und in allen Farben
 zu **Küchen-Ausstattungen** und Hochzeitsgeschenken
 passend. empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Viehweger
 en gros **Emaille-Spezial-Geschäft** en detail
 Telephon 255 * **Aue** * Wettinerstr. 27
 Zurückgesetzte Geschirre mit kleinen Schönheits-
 fehlern stets preiswert am Lager.
 Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.
 Neuheit: Rein Aluminium-Kochgeschirre.
Ueberzeugung macht wahr!

Photographie
 Sämtl. photographische
 Bedarfsartikel
 wie Platten, Papiere
 Lösungen, Kartons, Kopier-
 rahmen, Schalen, Lampen
 etc. zu billigsten Preisen.
Central-Drogerie
Curt Simon, Aue.

Die **Kunst** der
Unterhaltung
 oder was ein moderner
 Mensch wissen muß.
 Preis 1.80 Mk.
Lehrkurs
 des **Hypnotismus,**
Selbstheils
 oder die Macht des persön-
 lichen Einflusses.
 Preis 2.50 Mk.
 Bei Einzahlung des Betrages
 liefert franko
 die Buchhandlung
Albert Handreka,
 Buchholz i. S.

Putzgeschäft
 von
Joh. Leber, Aue
 altes Rathaus.
 Zur bevorstehenden Saison empfehle ich den
 geehrten Damen von Aue u. Umgegend sämtliche
Neuheiten der Saison
 Gediegene Modelle.
 Elegante und einfache garnierte Damenhüte.
 Aularbeiten getragener Hüte schnell und billig.

**Allen Geschäfts- und
 Gewerbetreibenden**
 empfehle ich mich während meiner Anwesenheit
 in **AUE, Ratskeller (am Markt), 1 Treppe**
 zur Neuauflage und Regulierung der Bücher, Inventur-
 Aufnahmen, Jahresabschlüssen und Bücherrevisionen (speziell
 für Steuerreklamationen) sowie Erbschaftsregulierungen
 in und ausser dem Hause. — Diskretion selbstverständlich.
 Beste Empfehlungen stehen zur Seite.
Otto Saenger, Bücherrevisor aus Blasewitz

Krankenpflege-Artikel
 in grosser Auswahl.
 Monatsgürtel, Monatsbinden
 empfiehlt
W. Tielemann, Bandagist
AUE, Wettiner Str. 52.

Sämtliche Artikel für
elektr. Klingelanlagen
 und Kleinbeleuchtung,
elektr. Taschenlampen
 und Ersatzteile,
Elektro-Motoren,
Induktions-Apparate
 etc.
Oswald Colditz,
Aue, Bahnhofstr. 36.
 1 gut erhaltener
Schleifwagen
 bis 50 Centner Tragkraft
 zu kaufen gesucht.
Albert Baumann, Aue
 Bahnhofstr. 31.

Hasen-u. Rehfelle
 kauft zu höchsten Preisen
Georg Waase, Wettinerstrasse 19.
**Rekruten-
 Schuhe und -Stiefel**
 dauerhaft, eigenes Fabrikat.
Fochtmann's Schuhwarenhaus
 — **AUE** —
 Schwarzenberger Strasse 4.

Reparaturen
 an
Uhren
 aller Arten werden gewissenhaft
 und schnellstens ausgeführt von
Richard Weber,
 Uhrmacher,
AUE, Eisenbahnstrasse 4.

Sonnige Etage
 6 Piecen (450 Mk.) sofort
 oder später zu vermieten.
 Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Viele tausende Anerkennungen
 haben wir schon über unser
**Peru-Tannin-
 Wasser**
 erhalten. Ein wirkl. schönes
 bis jetzt unübertroffenes
 Haarpflegemittel. Unser
 Erfolg beweisen es. Vergl.
 empfohlen. 18jähr. Erfolge.
 Zu haben mit Fettgehalt od.
 trocken (fettfrei) in Flaschen
 zu Mk. 1.75 u. Mk. 3.50.
Allein-Engros-Verkauf
 für Aue und Umgegend:
Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur,
 Wettiner Str. 9.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 (Alte Magdeburger.)
Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.
 Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
 Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.
 Versicherungsbestand Ende 1905 ca. 252 Millionen Mark.
 Summe der Aktiva ca. 80 Millionen Mark.
 Bisher an Versicherte bezahlt ca. 73 Millionen Mark.
 Vertreter für Aue und Umgegend:
Fritz Meichner, Aue, Niederschlemaer Weg 43.

Arbeitsmarkt
Mehrere Mädchen
 für leichte Arbeit im **Emall-
 nierwerk** finden bei guten
 Löhnen Beschäftigung.
Hermann Schmidt & Sohn
 Emaillierwerk, Neuwelt.
 1 bis 2
Marmorierer
 auf Akkord suchen zum
 sofortigen Antritt
Hermann Schmidt & Sohn
 Emaillierwerk, Neuwelt.

Im Auer Tageblatt
 finden
Familien-Anzeigen
 sehr
 weite Verbreitung.



Ämtliche Bekanntmachungen.

(Soweit die ämtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt zugewiesenen, werden sie dem Inhaltsverzeichnis einverleibt.)

Schulgeld Aue.

Das vierteljährliche im Voraus zahlbare Schulgeld für die Schüler der Realschule, sowie der 1. Bürgerschule ist für das 3. Vierteljahr des Schuljahres 1906—07 bis zum

15. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säuglinge.

Aue, den 2. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt. J. V.: Schubert, Stadtrat.

Biersteuer Aue.

Die Biersteuer für das III. Vierteljahr 1906 ist bis spätestens den

15. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen. Veräumnis dieser Frist zieht die im Biersteuer-Regulative angedrohten Strafen nach sich.

Diese Strafen treffen auch diejenigen Privatpersonen, die Bier von auswärtig, wenn auch nur in kleinen Mengen, beziehen und solches nicht innerhalb drei Tagen nach dem Empfange versteuern.

Hierbei macht es keinen Unterschied, ob das von auswärtig an hiesige Einwohner — Nichtwirte — gelangte Bier auf Bestellung oder schenkungsweise geliefert wird.

Aue, den 2. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt. J. V.: Schubert, Stadtrat.

Zichorlau.

Der seitherige Fabrikarbeiter

Herr Franz Albin Schneider von hier

ist am heutigen Tage als

Nachschußmann

verpflichtet worden, was hiermit bekannt gegeben wird.

Zichorlau, 1. Oktober 1906.

Der Gemeinderat. Hlbig, Gemeindevorstand.

Schulgeld Schneeberg, betr.

An Bezahlung des auf die Zeit vom 1. April bis 30. September 1906 im Rückstand gelassenen Bürger-, Seminarbildungs- und Fortbildungsschulgeldes, sowie des Schulgeldes für die Abendnählschule, wird hiermit mit dem Bemerkten erinnert, daß wenn bis zum

12. Oktober dieses Jahres

Bezahlung an die hiesige Schulgeldder-Einnahme nicht erfolgt ist, das vorgeschriebene Einhebungsverfahren sofort eingeleitet werden wird.

Schneeberg, den 1. Oktober 1906.

Der Stadtrat. Dr. von Woydt.

Kosakengasse Schneeberg.

Nachdem in Verfolg unserer Bekanntmachung vom 30. August d. Js. innerhalb gesetzlicher dreiwöchentlicher Frist Widersprüche gegen die Einziehung des innerhalb der bebauten Ortsflur Schneeberg liegenden unteren Teils der Kosakengasse ab bis an

den Schlemmer Stangenberg zwischen den Flurstücken 320 a b, 323 b, 322 b, 324 b und 325 c andererseits nicht erhoben worden sind, so ist dieser Straßenteil nunmehr als für den öffentlichen Verkehr einzuziehen und hat als öffentlicher Weg nicht mehr zu gelten; es wird deshalb aller Verkehr zwischen dem Schlemmer Stangenberg und der Kosakengasse über die neue Verbindungsstraße verwiesen.

Schneeberg, am 28. September 1906.

Der Stadtrat. Dr. von Woydt.

Die Sächsl. evangelisch-soziale Vereinigung

hielt am 30. September und 1. Oktober in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Zunächst fand in der Jakobkirche ein Gottesdienst statt mit Herrn Superintendent Bithorn-Merseburg als Prediger, der ausführte, wie Charakterfestigkeit, Fortschrittstüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit für die schwere Arbeit in der Vereinigung unerlässlich seien. In der Nachtversammlung im Herzogin-Garten, die durch Herrn Pastor Krummholz in Leipzig mit begrüßenden Worten eröffnet wurde, hielt Dr. von Mangoldt-Dresden einen Vortrag über: „Die Grundlinien der Wohnungsreform“, die in der Frankfurter Wohnungskonferenz entworfen worden sind. (Frühjahr 1906). Die Wohnungsfürsorge erfordert das Zusammenwirken von Reich, Einzelstaaten, Gemeinden und Wohnungsverbänden, sowie genossenschaftlicher, gemeinnütziger und privater Tätigkeit. Aber in erster Linie ist die Gemeindefürsorge. Zunächst ist nötig die Offenlegung der vorhandenen Mißstände im Wohnungswesen, um dadurch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Reform zu stärken. Im einzelnen sind zu fordern: Wohnungsaufsicht, eine Reform der Wohnungsproduktion und Bautapitalbeschaffung, Boden- und Anliegergeldpolitik durch Reich, Staat, Gemeinde und andere öffentlich rechtliche Körperschaften, sowie auch von genossenschaftlicher, gemeinnütziger und privater Seite (durch Niedrighaltung der Bodenpreise, Erleichterungen auf dem Gebiete der Steuern und Gebühren. Sicherung einer hygienischen Art und Weise der Befriedigung etc.) Als Organe zur Durchführung der Maßregeln sind zu fordern provinzielle und örtliche Vereine zur Betreibung der Wohnungsreform und eine Reichskommission. — Für den Winter ist eine Agitation im großen Stile zur Betreibung der Wohnungsreform geplant. Es folgte noch eine tiefempfundene geistvolle Ansprache des Herrn Sup. Bithorn. Redner ging von Ludwig Richter aus, dessen Bilder ein tiefes Heimatgefühl erwecken und aus denen das Heimweh spricht und im Anschluß daran sprach er von den evangelischen Grundlinien der Wohnungsreform. „In jedem Haus muß noch eine Türe sein, die hinführt zur Ewigkeit.“ Am 1. Oktober vormittags versammelten sich der Vorstand und die Vertreter der Ortsgruppe zu gemeinschaftlicher Beratung. Es folgte eine geschlossene Mitgliederversammlung zur Erstattung der üblichen Berichte und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. In öffentlicher Versammlung sprach sodann Pastor Krummholz über das Thema: Wie wird unsere Verkündigung volkstümlicher? Als Hindernisse einer volkstümlichen Verkündigung bezeichnete Redner den platonischen Charakter unserer christlichen Forderung. 2. daß das geistliche Amt abhängig erscheint von politischen und sozialen Gruppen, 3. die Gefahr, daß eine Verwaltung als ein Geschäft erscheint. Es ist unmöglich, um Evangelium direkt und zwingend praktische soziale Forderungen abzuleiten. So kommt es, daß die Pfarrer vielfach zu sozialen Streitigkeiten nicht mehr Stellung nehmen. Deshalb scheinen sie den Volke immer weniger für die Stärkung des öffentlichen Bewußtseins zu leisten und werden ihm immer fremder. 2. Der Pfarrer braucht dieselbe Unabhängigkeit in der Vertretung politischer und sozialer Gesinnungen, die dem Richter gesetzlich gesichert ist. (Fall Kowell.) 3. Es ist darauf hinzuwirken, daß die kirchlichen Sporteln durch regelmäßige Steuern ersetzt werden.

Dem anregenden Vortrag folgte eine lange und lebhaft diskutierte, die sich hauptsächlich um die Frage drehte, ob hinfort in der Arbeit der Vereinigung mehr die evangelischen oder die sozialen Gesichtspunkte betont werden sollen. Nach einer Mittags-

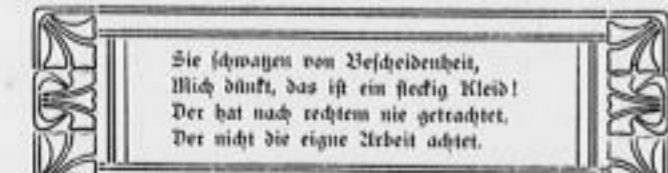
pause sollten noch Vorträge über die Frage: Kirchliche Junglingsvereine oder neutrale Jugendvereine? gehalten werden. Leider konnten wir diesem letzten Teile der Tagung nicht mehr beiwohnen.

Hauptübung der Feuerwehr zu Aue.

Die diesjährige II. Hauptübung der hiesigen Gesamtfirewehr wurde wie wir schon gestern kurz unter Hinweis auf diesen ausführlichen Bericht mittelsten, vergangenen Sonnabend abgehalten. Abend 7 Uhr 24 Min. ertönte das Alarmzeichen durch das Blölkende Nebelhorn und bald darauf traten die Signalisten der Feiw. Feuerwehr in Tätigkeit. Da diese Haupt- und Schulübung von der Tüchtigkeit der Feuerwehr Zeugnis ablegen soll, war dem Branddirektorium ein Dachtuhbrand des Restlerischen Hauses an der Ede Schiller- und Goethestraße bei nordwestlicher Windrichtung angenommen und durch Rotfeuer getennzeichnet worden. 7 Uhr 28 Min. rückten schon Mitglieder der Feiw. Feuerwehr mit dem Schlauchwagen und dem Geräteraum ab und 7 Uhr 32 Min., also 8 Minuten nach dem ersten Alarmzeichen war schon Wasser aus unserer vorzüglichen Hochdruckleitung auf dem Dache. Mit 5 Schlauchleitungen, und zwar drei vom Hydranten vor dem Juranschen Hause an der Schneebergerstraße von der Schillerstraße aus und zwei von demjenigen am Stadthause von der Göthestraße aus ging die Feuerwehr dem Übungsobjekte zu Leibe. Die Feiw. Feuerwehr hatte ihre mechan. Schlebeleiter, bis zu voller Höhe ausgezogen, und die Göthestraße aufgestellt und bekämpfte mit einer Schlauchleitung von der Höhe aus den angenommenen Brandherd. Der neue Acetylenapparat mit seinem Scheinwerfer bewährte sich hier vorzüglich zur Besichtigung des Übungsplatzes. 7 Uhr 55 Min. wurde die Übung durch das Hornzeichen „Wasser halt, Steiger zurück und Aufgepaßt“ abgebrochen. Unter klingendem Spiele des neuangelegten Spielmannszuges der Feiw. Feuerwehr rückte darauf die Gesamtfirewehr mit ihren Geräten nach dem Feuerlöschgeräteraum durch die Göthestraße ab. Glatt und ohne Unfall verlief diese Übung. Recht schnell war die Feuerwehrmannschaft zur Stelle.

Dieser Blühter muß besonders hervorgehoben werden. Auf eins möchten wir allerdings aufmerksam machen. Wir haben die Absperrung des Übungsplatzes durch die Feuerwehr vermist. Wo war denn die Absperrmannschaft?

Dem ersten Teile der Hauptübung folgte nach seitherigem Brauche ein geselliger im Saale des Bürgergartens. Die Stadt hatte hierzu die nötigen Mittel aus der Feuerlöschkasse, die fast jedes Jahr mit einem Überschusse abschließt, bewilligt. Geflohen rüdten die Feuerwehren nach dem Bürgergarten, wo sich als Ehrengäste eingefunden hatten die Herren Stadträte Schubert, Georgi und Vöner und die Herren Stadtverordneten Schüriger und Georgi. Herr Branddirektor Hermann Gänther begrüßte die Anwesenden, gab seiner Betriedigung über den guten Verlauf der Übung Ausdruck und forderte auf zu einem dreifachen Hoch auf König Friedrich August, den Schuy- und Schirmherrn des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren. Beglückwünschte die Versammelten in das Hoch ein und sangen hierauf stehend die Sachsenhymne. Gar bald entwickelte sich ein frohes Treiben. Ansprechende Musikvorträge der Stadtkapelle, allgemeine Gesänge und Trinksprüche wechselten einander ab. Eine zündende Ansprache hielt Herr Stadtrat Schubert als Vertreter des behinderten Herrn Bürgermeisters, indem er die Größe und den Dank der Stadtvertretung für die Nähe und Aufopferung der Feuerwehren im abgelaufenen Übungsjahre überbrachte. Mit dem Wunsche, die Gesamtfirewehr möge rüch weiterstreben zu immer größerer Hervollkommenung, widmete er sein Glas der Gesamtfirewehr. Weitere Trinksprüche brachten aus Herr Branddirektor Weichold auf gute Kameradschaft beider Wehren, Herr Hauptmann Sachada auf den für die Wünsche der Feuerwehren stets zu habenden Feuerlöschausdruck, Herr Stadtrat Georgi auf den Gönner der Feuerwehren, Herrn Bürgermeister Dr. Kreschmar, Herr Hauptmann Kühn auf die zur Bewilligung der Mittel für das Feuerlöschwesen immer bereitete Stadtvertretung, Herr Stadtrat Schubert auf die mit dem Feuerwehrwesen eng verbundenen Sanitätskolonnen und Herr Hauptmann Sachada auf Herrn Spektateur Ernst Bruner, der seine innigen kameradschaftlichen Beziehungen



Unrecht Gut.

Roman von V. Corouy. (28. Fortsetzung.)

„Sprich von dir! Ich kann entbehren, wenn es sein muß; hatte mich aber für stark genug, mir eine ehrenvolle, unabhängige Existenz zu erringen.“

„Verstehe schon, worauf du anspielt, meine Liebe. Du pochst natürlich auf dein Talent. Ich sollte ihm immer Bewunderung, aber auch die höchste Begabung verbürgt noch nicht den Erfolg. Im günstigsten Falle würden Jahre ungewissen Hartens dahinziehen und endlich könnte es mir niemals einfallen, meine Karriere aufzugeben, um der Mann meiner Frau zu werden.“

„Von mir würdest du also nichts annehmen, es aber keineswegs für erniedrigend halten, eine reiche Erbin heimzuführen.“

„Was liebst du dir für Abnehmlichkeiten in den Kopf setzen!“ erwiderte er verdrießlich. „Soll ich mich nun etwa verteidigen, weil dir müßiges Geschwätz zu Ohren gekommen ist?“

„War's wirklich nichts weiter als das?“

„Nein! Ich bin gut aufgenommen im Hause des Grafen und schäme mir diese Bevorzugung zu hoher Ehre. Alles was mir gesagt wird, sind böswillige oder einseitige Klatschereien.“

„Du hast dich bisher nicht um die Komtesse beworben?“

„Nein.“

„Wirst du es auch später nicht tun?“

„Nein.“

„Gib mir dein Ehrenwort darauf!“

„Unfinn!“

„Mit dieser Antwort bin ich nicht zufrieden. Dein Ehrenwort!“

„Mein liebes Kind, ich pflege niemals so kategorisch an mich gestellten Anforderungen zu entsprechen und verweigere auch in diesem Falle es zu tun.“

„Ich verlangte vielleicht zu heftig, aber du mußt bedenken, wie es in mir stürmt und wogt.“

„Gewiß! Ich zürne auch nicht. Wären diese schweren Verluste nicht über Papa hereingebrochen, so hätten sich ja auch Mittel und Wege finden lassen, meine schönsten Hoffnungen zu realisieren, aber gegenwärtig — du begreift — würde es ganz unmöglich sein, ihn nachgiebig zu stimmen. Jeder Versuch könnte den Konflikt nur verschärfen, aber nicht lösen. Das mußst du ja selbst einsehen.“

„Ich sehe es ein und werde warten, monate- und jahrelang. Du wirst meine Geduld unerschöpflich finden. Nur eines muß mir verbürgt sein: Deine Liebe und Treue! Du warst bisher nicht um Julianen. Gut ich glaube es! Gib mir aber dein Ehrenwort, daß es auch späterhin nicht geschieht.“

„Ich erkläre schon, einem so energisch ausgesprochenen Verlangen nicht willfahren zu wollen.“

„Ich war vorher heftig, bin es aber jetzt nicht mehr. Kein Befehl kommt über die Lippen, nur eine heisse, inständige Bitte.“

„Das heißt mich auf andere Weise zwingen zu wollen.“

„Kann von Zwang die Rede sein, wenn man nur gebeten wird, die Wahrheit zu sagen?“

„Du hast sie bereits erfahren.“

„Dein Ehrenwort soll das Siegel darunter sein.“

„Wozu bedarf es dessen?“

„Zu meiner Beruhigung. Steht denn der Entschluß fest, weshalb fürchtest du dann, es auf unwiderrufliche Weise zu bekräftigen?“

„Ich fürchte nichts, lasse mir aber von deinem Eigensinn keine Vorschriften machen.“

„Und wenn ich dir versichere, daß nur die Erfüllung meiner Bitte mich von nagendem Zweifel befreien kann, wirst du dann noch zögern, den schweren Alp des Mißtrauens von mir zu nehmen? — Wirst du dann nicht sagen: Bei meiner Ehre erkläre ich, niemals um Julianen von Selwyth werden zu wollen?“

„Nein, das werde ich nicht, weil es zu viel Nachgiebigkeit und Schwäche zeigen hieße. Höre doch auf, mich mit solchen Zumutungen zu quälen!“

„Du weigerst dich also, mir ein bindendes Versprechen zu geben?“

„Ich weigere mich, der Sklave deiner launenhaften Einfälle zu sein.“

„Ist das alles, was du mir zu sagen hast?“

„Gegenwärtig ja, denn du bist in keiner Stimmung, die erlaube, ein ruhiges und vernünftiges Gespräch mit dir zu führen.“

„Dann geh!“

„Das tue ich, werde auf eine derartig kurze, schroffe Abfertigung hin so bald nicht wieder kommen. Lebe wohl!“ Sie vernahm das Klirren seiner silbernen Sporen, hörte ihn die Tür öffnen und schließen, rührte sich aber nicht, sondern blieb stumm und regungslos stehen, unsägliches Weh, namenlose Erbitterung in der von Befürchtungen und Argwohn zerrissenen Seele.

Achtzehntes Kapitel.

Guido kam von jetzt an sehr selten und nur wenn er seine Eltern dahelzu wußte. Arsene konnte sich endlich nicht mehr täuschen, daß er ihr auswich, aber wer liebt, sucht zu entschuldigen und wehrt sich gegen die furchtbare Gewißheit verlassen zu sein. Das tat auch sie und neigte immer mehr dem Glauben zu, selbst zu viel Härte und Herrschsucht gezeigt und den teuren Mann damit tödlich verletzt zu haben. Jetzt hätte sie ihm wieder zu Füßen liegen und jedes vorläufige Wort widerrufen mögen, fand aber keine Gelegenheit, Guido ohne Zeugen zu sprechen. Es ist ihr freilich nicht verschwiegen geblieben, daß er nie unter den Gästen des Grafen Selwyth fehlt, daß man ihn häufig neben der Equipage der Gräfin herreitet und mit dem wachhabenden Komteschen lachen und plaudern sieht, aber vielleicht hatte ihn gerade Arsenes häßliches, herrisches Wesen dazu getrieben, solchen Trost hervorzuführen. Das konnte sie ihm nachfühlen. Im gereizten Zustande wäre es ihr auch möglich gewesen, alle Welt zu provozieren.

„Nichtchen, du mußt auf kurze Zeit die Pflichten der Hausfrau übernehmen“, sagte Katharina eines Tages. „Ich und der Onkel, wir konnten eine dringende Einladung nicht ablehnen. Das Landhaus, welches Graf von Selwyth bei Wiesbaden erworben hat, soll festlich eingeweiht werden. Wir fahren Sonnabend nachmittags hin und kehren Montag zurück. Du bist unterdessen so gut, die Schlüssel zu verwahren und an meine Stelle zu treten.“

„Selbstverständlich! — Ist Guido ebenfalls gebeten?“

„Wahrscheinlich. Gesprochen habe ich ihn ja seit Wochen nicht.“

„Er kam sonst häufiger.“

„Der Dienst wird ihn abhalten.“

„Er hält ihn nicht ab, Komtesse Julianens Begleiter zu sein.“

„Liebes Kind —“

„Ja, ja, ich weiß schon, was du sagen willst: Er kann nicht anders, hat Mühsüchten zu nehmen und so weiter. — Es wird ja auch wohl so sein. — Also um das Hauswesen brauchst du dir

zur Feuerwehr durch eine Geldspende befördert hatte. Mitternacht war vorüber, als sich die Teilnehmer von der gaslichen Stätte trennten. Wäge die heilige Feuerwehr nie erlahmen in ihrem Streben, sich für Fälle der Not und Gefahr wohl zu rüsten, zur eigenen Ehre und zum Wohle der Bürgerschaft.

Jahresfest des Obererzgebirgischen Kreisverbandes der Ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine.

Unter zahlreicher Beteiligung der auswärtigen Ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine, sowie der dortigen Einwohner, fand am Sonntag in Lauter das Jahresfest des Obererzgebirgischen Kreisverbandes der Ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine statt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Nachmittag 3 Uhr in der Kirche von Stattdenken Festschmuckdienst, der mit dem Gebete: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“, begann. Nach dem gemeinsam gesprochenen Glaubensbekenntnis folgte eine Motette, gefolgt von dem Posaunenchor des Auer Jünglingsvereins. Nach weiterem Gesang des Liedes: „O Jesu, Jesu, Gottessohn“, hielt Herr Pastor Auer aus Adolph eine tief ergreifende Festpredigt, der er die Bibelstelle 1. Petri, 1. Kap. Vers 22-26 zu Grunde legte. Dem Festgottesdienste folgte um 5 Uhr im Gasthof zum Löwen eine Nachverammlung, die unter zahlreicher Beteiligung mit dem Lied: „Großer Gott wir loben dich“, eröffnet wurde. Hierauf hielt Herr Pastor Dr. Kerschmar-Lauter eine kurze Ansprache und bewillkommnete alle Gäste von nah und fern mit dem Wunsche, daß die Feier die gute Sache, die die Ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine verfolgen, neu beleben möge. Zum Schluß forderte Redner auf, treu zu dieser christlichen Sache zu stehen und treue christliche Vereine zu bleiben. Abschließend folgte ein Prolog, gesprochen von einem Mitglied des Jünglingsvereins in Lauter. Hierauf brachte der Posaunenchor des Ev.-luth. Jünglingsvereins die Motette: „Hoch tut euch auf“, zu Gehör.

Es folgten dann verschiedene Deklamationen, gesprochen von Mitgliedern des Jünglingsvereins zu Lauter als: „Das Vaterhaus“, Vergleich mit nie das Vaterhaus“, „Gottlieb in der Fremde“, ausgeführt von 8 Personen, und „Aur nicht gefehlt“. Nachdem noch der Ev.-luth. Jünglingsverein Aue unter der Leitung des Herrn Kantor Luft-Lauter ein Lied zu Gehör gebracht hatte, ergriff der zu dem Jahresfeste aus Dresden erschienene Herr Bundespfleger Jacharias das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er unter anderem über den Zweck und die Bedürfnisfrage einwirkender Soldatenheime für die zum Militärdienst einberufenen Mitglieder der Jünglingsvereine berichtete. Er gab zum Schluß des Wunsches Ausdruck, daß sich das edle Werk der Ev.-luth. Männer- und Jünglingsvereine immer mehr und mehr verbreiten möge. Nummehr bilde nochmals das Posaunenchor des Jünglingsvereins Aue eine Motette und zwar: „Herr, deine Güte reicht zu weit“. Hierauf folgte ein gemeinsamer Gesang mit Musikbegleitung, dem sich verschiedene Deklamationen, u. a.: „Das Lutherdenkmal in Worms“, dann eine Freibildung der Turnabteilung des Auer Jünglingsvereins und eine Gesamtdedikation: „Eine Waldpartie“, ausgeführt von den Mitgliedern des Jünglingsvereins in Lauter: Wagner, Meidauer, Selmann, Ranz und Kaufner, angeschlossen. Es folgte nun noch ein gemeinsames Lied mit Musikbegleitung, dann noch einige gebiegene Vorträge in erzgebirgischer Mundart, ebenfalls ausgeführt von Mitgliedern des dortigen Jünglingsvereins.

Herr Pastor Dertel-Aue sprach alsdann noch einige Worte des Dankes und forderte die anwesenden Eltern auf, ihre Jünglinge den Ev.-luth. Jünglingsvereinen zuzuführen zu wollen. Nach dem Gesang des Liedes: „Nicht in Frieden eure Pfade“, hatte die in allen ihren Teilen schön verlaufene Feier ihr Ende erreicht und die von auswärts zahlreich Erschienenen traten wieder ihren Heimweg an.

Neues aus aller Welt.

Für die Verhandlungen des Kongresses für Kinderforschung und Jugendfürsorge, der in Berlin tagt, sind vorerst vier Tage vorgesehen. In Aussicht genommen sind an den einzelnen Tagen neben den Vorträgen Besichtigungen der Schulen, Krankenhäuser, gemeinnützigen Anstalten und wissenschaftlichen Institute.

keine Sorge zu machen. Mein Wort darauf, daß ich es mit Eifer und Treue verwalte.“

„Ich erwarte auch nicht weniger von deinem Pflichtgefühl.“ Als der Sonnabend gekommen war, und Hubers zur Bahn fahren, konnte Arsene eine immer wachsende Unruhe nicht beugen. Bis spät in die Nacht hinein wandelte sie rastlos durch die prächtig ausgestatteten, jetzt vereinsamten Räume der großen Wohnung, verfolgt von bösen Ahnungen. Eine innere Stimme hörte nicht auf, ihr zuzuflüstern: „Heute wird über dein Geschick entschieden. Heute nimmt man dir, woran du einzig noch hängst auf dieser Welt.“

Endlich forderte der müde, erschöpfte Körper sein Recht. Sie ging zur Ruhe. Aber selbst in ihrem Halbschlummer drängten sich quälende Bilder der erregten Phantasie. Sie meinte, immer flüsternde, losende Worte zu vernehmen, doch diese waren nicht an sie gerichtet, sondern an ein überstanktes, blaßes Mädchen von kastanienbraunem Haar und matten hellblauen Augen. — Endlich zerfielen diese Wahnvorstellungen in graue, immer dichter werdende Nebel. Arsene schlief. Im Hause war bereits alles tot. Blüthlich fuhr sie empor, mit stockendem Atem und schweißbedeckter Stirn. Hatte da nicht jemand gepöpst? — Nein! — Es mußte Einbildung gewesen sein. — Und doch nicht! Das Klopfen wiederholte sich, wenn auch leise.

„Wer ist da?“ rief sie.

„Ich, der Friedrich, gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie die Störung, aber es muß sein.“

„Ist etwas vorgefallen?“

„Ja.“

„Ich öffne gleich.“

Arsene sprang vom Lager auf, schlüpfte in die Pantoffeln, warf den Schlafrock über und schloß auf.

„Sind Onkel und Tante heimgekommen? Ist jemand krank geworden?“ fragte sie, des alten, totenblauen, mit schlotternden Gliedern vor ihr stehenden Dieners ansichtig werdend.

„Nein; aber jemand hat sich in das Arbeitszimmer des gnädigen Herrn geschlichen. Ich vermute, daß es kein anderer als Franz, dem schon wegen Unehrlichkeit gekündigt wurde, sein kann. Ich habe einen gar leichten Schlaf und vernahm Geräusch, wie wenn einer vorsichtig die Wand entlang schleichen täte! Ich wartete ein wenig, stand dann auf, sah nach und überzeugte mich, daß jemand im Zimmer des Kommerzienrates sein mußte, denn oberhalb der Türschwelle war ein leichter Lichtschimmer zu bemerken. — Ein Kreis wie ich kann sich mit einem kräftigen Wurfstein nicht messen. Ich ging daher hinab, weckte den Kutscher

Der Professor im Auto. Professor Dr. Stavenhagen, Direktor des chemischen Laboratoriums an der Kgl. Bergakademie in Berlin, ist bei einer Automobilsahrt, die er mit seinem Sohn unternahm, an der Ecke Kurfürstendamm und Wilmersdorfer Straße verunglückt. Das Automobil fuhr gegen einen Baum. Vater und Sohn wurden herausgeschleudert. Während der letztere mit dem Schrecken davontam, erlitt Prof. Dr. Stavenhagen erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen.

Die Delegierten der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hielten in Erfurt eine Versammlung ab, die den Zusammenstoß aller auf nationalem Boden stehenden Gewerkschaften befürworteten. Es wurde beschlossen, zu Agitationszwecken für die Provinz Sachsen und Thüringen ein besonderes Sekretariat in Erfurt zu errichten.

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteitages, die nach Schluß ihrer Sitzung in Mannheim einen Ausflug nach Worms unternommen hatten, mußten, da ihnen alle Säle verweigert wurden, unter freiem Himmel im Garten des Gewerkschaftshauses zusammenkommen.

Zu dem Unwetter in Spanien. Die letzten Stürme haben in Spanien großen Schaden angerichtet. Große Ueberschwemmungen vernichteten ganze Dörfer und setzten ungeheure Strecken unter Wasser. In einem Dorfe wurden die Leichen von 200 Ertrockneten gefunden. In Santomero stürzten viele Häuser ein, wobei viele Bewohner unter den Trümmern ihr Grab fanden.

Opfer der Berge. Aus Les Plans bei Mex (Kanton Waadt) wird gemeldet: Zwei junge Leute aus Les Plans entdeckten auf dem Gletscher Blannone am Fuße der Piz-Blanc-Spitze die Leichname von vier verunglückten Touristen, deren Namen und Herkunft noch unbekannt sind. Eine Bergungsmannschaft ist sofort abgegangen.

Gerichtssaal.

Hauptverhandlung der 1. Strafkammer zu Zwickau.

Wegen vollendeter und versuchter Mordtötung, sowie Uebertretung des sächs. Jagdgesetzes vom Jahre 1876 — Ausübung der Jagd auf Hasen innerhalb der geschlossenen Schanze — hatte sich am 11. August vor dem Schöffengericht Schwarzenberg zu verantworten der Baumunternehmer Hermann Alfred Braun aus Obermittweida, jetzt in Leipzig-Lindenau wohnhaft, der des ihm beigegebenen halber zu 4 Wochen Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt worden ist. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, welches Rechtsmittel jedoch auf Grund des Ergebnisses der Berufungsverhandlung am Montag 1. Oktober verworfen worden sind.

Wegen Anstiftung zum Meineid wird in Zwickau Schwurgerichtsverhandlung am 5. Oktober vormittags 9/10 Uhr stattfinden gegen den Sutscheider Ernst Heinrich Hornig in Neustädtel. Wir werden über die Verhandlung berichten.

Sch. Eine Klage des sächsischen Fiskus abgewiesen. In der Rechtsache des Staatsfiskus des Königreichs Sachsen gegen die Stadtgemeinde Franzensbad und eine Reihe von Grundbesitzern in der Gemeinde Rohr fand beim Exzer Kreisgericht die letzte Verhandlung statt. Bekanntlich hatten verschiedene Rohrer Grundbesitzer mit dem Königl. sächs. Staatsfiskus Verhandlungen über ihnen gehörige Moorgrundstücke eingeleitet, worüber auch ein schriftlicher Auslass erlassen wurde, welcher von den Vertretern des sächs. Staatsfiskus und den Rohrer Dekanomen unterschrieben und in welchem die Grundstücke im Preise festgesetzt waren. Nach dem Inhalte dieses Auslasses sollte die künftige Ueberlassung der betreffenden Moorgrundstücke an die Genehmigung des sächsischen Finanzministeriums und des sächsischen Landtages gebunden sein. Die Moorgrundstücke waren für Bad Elster bestimmt. Als die Stadtgemeinde Franzensbad von diesen Verhandlungen erfuhr, trat sie in Verhandlung mit den Rohrer Grundbesitzern ein, erwarb die Grundstücke sofort und führte die Einverleibung des gesamten Areals in die Stadtgemeinde Franzensbad durch. Der Staatsfiskus im Königreich Sachsen jedoch nun in Vertretung des Bades Elster die Rechtsgültigkeit dieser Uebersetzung gegen die Stadtgemeinde Franzensbad und die Rohrer Dekanomen an und begehrt in erster Linie die Uebergabe der in Rede stehenden Moorgrundstücke an Bad Elster, in zweiter Linie Schadenersatz im Betrage von 46000 Kronen. Nach durchgeführter mündlicher Verhandlung wurde der Königl. sächs. Staatsfiskus mit seiner Klage in allen Punkten kostenfällig abgewiesen. Man nehme als erwiesen an, daß die Stadtgemeinde

durch die Einverleibung das Kaufrecht vor jedem anderen habe. Auch habe der sächsische Staatsfiskus einen Schaden demaltes noch nicht bewiesen.

Humoristisches.

Der Musikfreund. A.: „Welches Musikinstrument ziehen Sie vor, Violine oder Klavier?“ — **B.:** „Aber doch natürlich die Violine. Die braucht man den Leuten einfach fortzunehmen und aus dem Fenster zu werfen, und alles ist in Ordnung.“

Appetitlich. Hausfrau: „Nun, bringen Sie Dr. Müller noch etwas Gelee.“ — **Stubenmädchen:** „Madame, ich habe das Ganze aus den Fußboden in der Küche insfallen lassen, und das, was Sie gegessen haben, war alles, was ich auftragen konnte.“

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Handel und Verkehr.

Kurs-Bericht

des Auer Tageblattes vom 1. Oktober 1906.

Berliner Börse. Reichsbankdiskont 2% Lombardzinsfuß 0% Amsterdam kurz 168.75 Brüssel lang 80.50 Paris lang 81.15 London lang 20.21 Petersburg kurz 85.05 Wien lang 84.35 20 Franc-Stücke 16.25 Oest.-Banknoten 85.20	Sächs. Rente 86.40 3% Hyp. E. B. u. St.-Ant. 97.60 3% Sächs. Ant. v. 1894 96.85 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 89 97.00 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 97.00 3% Dresden Stadt-Anl. v. 1886 97.00 3% Dresden Stadt-Anl. v. 1900 102.60 3% Leipzig Stadt-Anl. v. 1894 97.60 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.00 3% Erb. Pflbr. Ser. VII 97.40 3% Landw. Pflbr. Ser. VII 97.05 3% L. Hyp. Pflbr. Ser. VII 97.40 3% L. Hyp. Pflbr. Ser. VIII 102.10 3% L. Hyp. Pflbr. Ser. IX 102.10 3% Ausg. Tepl. v. 1896 Goldgr. 93.50 3% Böhm. Nordb. v. 1882 Goldgr. 96.90 3% Baschleizader v. 1886 Goldgr. 90.15 3% Dux-Bodenbach v. 1891 Goldgr. 96.50 3% Kronpr. Radolitz Goldgr. 100.10 3% Oesterr. Staatsb. v. 1883 Goldgr. 100.00 3% Pilsen-Priesen gar. Prior. 99.90 3% Karlsb. Stadtanl. v. 1892 100.30 3% Karlsb. Stadtanl. v. 1874 100.00 3% Franzensbader Stadtanl. 103.50 3% Tepl. Stadtanl. 101.50	Dresdener Börse. 3% Sächs. Rente 86.50 do. 3 gr. St. 86.50 do. 3 gr. 87.75 3% Sächs. St.-Ant. 91.75 3% Sächs. St.-Ant. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60 3% Landrentenbr. v. 1899 99.60	Zwickauer Börse. an 28. September 1906 Zwickauer Bank 103.00 Vereinsbank 181.00 Böckw. Eisenb. 426.00 Deutschl. Gewesch. 3700.00 Oest. Berg- u. Hüttenw. 1248.00 Böckw. Hüttenw. 277.00 Concordia 505.00 Erzgeb. St. Akt. Ver. 1350.00 Geraer Akt.-Ges. 930.00 do. Pr.-Akt. S. I. 804.00 do. do. S. II. 804.00 Götsch. Berg- u. Hüttenw. 2095.00 do. Pr.-Akt. S. I. 7300.00 do. Pr.-Akt. S. II. 7300.00 Kleiner St.-A. 500.00 do. Pr.-Akt. S. I. 900.00 do. do. S. II. 900.00 Lug. Steink. B.-V. 670.00 do. Pr.-Akt. S. I. 1114.00 Oberhohnd. Forst 100.00 do. Pr.-Akt. S. I. 280.00 do. do. S. II. 1070.00 Zwick. Berggew. 1770.00 do. Pr.-Akt. S. I. 705.00 Zwick. Brückenw. 4390.00 Zwick. Oberhohnd. 4390.00 Zwick. Steink. W.-Vereinag. 1890.00
---	---	--	---

und den Gärtner und schickte den Hausdiener nach dem hier in der Nähe postierten Wächter. Aber da der Dieb vermutlich den Sekretär erbrochen hat, müssen gnädiges Fräulein mit uns eintreten, damit, wenn doch etwas fehlen sollte, der Verdacht keinen Unschuldigen trifft. Sie vertreten doch jetzt unsere Herrschaft.“

„Gewiß komme ich mit.“

„Der Korridor ist bewacht und Franz gefangen wie ein Dachs in seinem Bau. Daß er und kein anderer da drinnen ein lichtschweres Werk verrichtet, weiß ich ganz genau, da seine Kammer leer stand. Wäre ihm alles gelungen, so würde er morgen früh das Weite gesucht haben, erreicht aber jetzt die Treppe nicht, ohne festgehalten zu werden.“

„In der Tat wurde Franz vor dem Schreibtisch seines Herrn überfallen, den er mittels Nachschlüssels geöffnet hatte. Papiere lagen zerstreut umher. Alle Früher waren aufgelesen und des Inhaltes entleert. Banknoten, Gold und Silber sah man aufeinander gehäuft und darunter ein blickendes, funkelndes Etwas: das Armband, welches zu dem Flakon gehört. Arsene erkennt sofort die Blumenranke und den Schmetterling. Rasch und unbemerkt entzieht sie das Geschmeide den Blicken der anderen und verbirgt es, während der Eindringler ergriffen wird. Jeder Herz gittert und vibriert in ihr. Nun hat sie ja Beweise! Das einzige noch fehlende Glied in der Kette der Beweise ist gefunden. Ein kalter Schauer durchrieselt sie bei dem Gedanken: „Der Mann, unter dessen Dach du lebst, war vielleicht der Mörder deines Vaters.“

Franz setzte sich erst verzweifelt zur Wehr, war aber, als die Polizei erschien, rasch überwältigt, machte keinen Versuch mehr, zu entfliehen und gestand, vor Wochen einen Wahnsabdruck von dem Schloß gemacht zu haben. Er wurde im Nebenzimmer untersucht, hatte aber noch keine Zeit gefunden, etwas von den geraubten Wertgegenständen zu sich zu stecken. Alles blieb unberührt liegen. Arsene schloß die Stube ab und übergab den Schlüssel einem der Polizisten.

Auf ihre Entscheidung hin unterließ man es, an den Kommerzienrat zu beschreiben. Der Dieb war ja verhaftet worden, ehe er seine verbrecherische Absicht ausführen konnte. Dröhnende Schläge der Turmruhr verkündeten die dritte Morgenstunde. Alle Hausbewohner zogen sich wieder zurück und auch Arsene suchte ihre Schlafstube auf, legte sich jedoch nicht mehr zu Bett. Bis die Sonne hoch am Himmel stand, verglich die einjam Wache den Armband und Flakon. Auch nicht der leiseste Zweifel konnte herrschen, daß beide zusammen gehörten. Das

war dieselbe Zeichnung, dieselbe Zusammenstellung der Edelsteine. Baron Koiseuil behielt also Recht mit seiner Behauptung. — Und doch — unmöglich! Ein Bruder den anderen bezaubert oder gar getötet? O nein, das wäre ja ungeheuerlich und daran zu glauben, Verfündigung an den heiligsten Gefühlen der Menschheit! — Aber würde nicht auch Jean jeder Niedrigkeit fähig sein? — O, wenn Guido auch nur ahnen sollte! — Nie, nie darf er das erfahren, nie! Nicht um den Preis ihres Lebens würde sie dieses Geheimnis verraten. — Aber wie schrecklich, eine derartige Last immer mit sich zu schleppen!

Den ganzen Tag über ging sie wie im Traum herum und suchte, als die Nacht mit ihrem Sternengemalte heran zog, ihr Lager auf. „Schlafen — schlafen!“ — Das war ihr schmerzhaftes Verlangen, aber der Schlummertot überhörte diesen verzweifelten Schrei nach Ruhe.

Von Fieberfrost geschüttelt lag sie da, auf den schweren Lidern lastete die Müdigkeit. Sie fielen immer zu, öffneten sich aber ebenso schnell wieder. Nein, Arsene vermochte nicht zu schlafen. So war ihr stets, als sehe sie die gebeugte Gestalt eines tranken Mannes mit starrem, blaßem Antlitz, den Ausdruck größtlichen Entsetzens in seinen verglästen Augen austauschen und mit drohend erhobener Hand an ihr Bett wanken. Sie meinte eine röhrende Stimme zu hören, die ihr zurief: „Züßst du den sündbaren Frevler nicht, meines Mörders Sohn angehören zu wollen?“

„Ja, ja, es ist Frevel, aber ich kann ja nicht anders,“ dachte sie, sich ruhelos umherwerfend. „Ich muß, ich muß und ginge meine Seele darüber verloren! Vater, ich will deinen Flügel mit Kränzen schmücken. Ich will mir selbst alles verlangen und darauf speren, dir ein marmornes Denkmal errichten zu lassen, ich will Tag und Nacht für dich beten, nur laß mir Guido, laß mich ihn mit!“

Wie zerschlagen erhob sie sich, als es lebhaft im Hause wurde.

Gegen Abend kehrten Hubers zurück. Der Kommerzienrat sah sehr lebend aus. Die letzten Ereignisse und die Festlichkeiten, welche er trotz schweren Unwohlseins mitmachte und bei denen er sich zwang, alle Spuren der Erschöpfung zu verbergen, hatten ihn arg mitgenommen.

Als ihm aber der vom Diener Franz verübte Einbruch gemeldet wurde, zuckte es wie heftiger Schreck in seinen Zügen.

(Fortsetzung folgt.)